

Der am meisten betrübte Tote der Woche

DAS ÖKO-SYSTEM IM RHEIN

Das ist den Giftwellen aus Basel zum Opfer gefallen. Wobei sich ein unvoreingenommener
5 Beobachter zuerst einmal darüber wundern könnte, daß es in diesem mitteleuropäischen Industrie-
Abwasserkanal überhaupt noch ein solches "System" ausgehalten hat. Wenn sich Aale und
anderes Geziefer da bislang fröhlich getummelt haben, dann beweist das jedenfalls, wie borniert
sich diese Natur, pardon: das Öko-System aufzuführen pflegt. Das läßt sich von lauter leicht bis
äußerst giftigen Substanzen nicht daran hindern, sich wohnlich auszubreiten. Das ist von einer
10 solchen Zähigkeit, daß es sich auch da noch vermehrt, wechselseitig auffrißt und einfach vor sich
hin biotopt. Und ausgerechnet dieses begriffs- und anspruchslose Dahinvegetieren soll man sich
furchtbar zu Herzen nehmen?!

Jetzt ist es weg, und wen stört das? Wer vermißt den idyllischen Kreislauf von "Wasserflöhen,
Krebsen, Asseln, Larven und Aalen"? Fehlen den Rheinuferbewohnern demnächst die
15 sommerlichen Mückenschwärme? Eine sehr ideologische Sorge, die die katastrophengebissene
Öffentlichkeit da umtreibt. Im Fernsehen wird gezeigt, wie die Spezies Mensch zum
Trinkwasserabholen antritt und fröhlich, in Reih und Glied, eine gelungene Notstandsübung
absolviert. Dem soll man entnehmen, daß die staatlichen Stellen alles wieder mal im Griff haben,
daß sich niemand über die Schädigung *seiner* Lebensumstände beschweren darf - unsere
20 Obrigkeit tut ihr Bestes. Deshalb heißt es Kopf hoch, ein bißchen Quecksilber mehr im
Trinkwasser hat noch niemand geschadet, das verzehrt man ja schon seit Jahren im Thunfisch.
Und was sonst noch alles an Wasserzusätzen erst gar nicht bekanntgegeben worden ist, bewegt
sich ohnehin garantiert unter den eigens dafür angesetzten Grenzwerten.

In dieser Hinsicht ist alles bestens geregelt. Allergrößte Sorgen machen darf und soll man sich
25 demgegenüber - um den Rhein, um das gemordete Öko-System. Da versteigt sich ein Naturanwalt
der "Süddeutschen Zeitung" zu der tief sinnigen Klage, daß die Natur keine Prozesse führen kann.
"Anspruch auf eine Entschädigung hat bloß, wer seinen Schaden belegen kann - die Natur aber
kann das nicht." Aber was sollte der Rhein denn auch mit dem Geld anfangen.

Der Vorteil dieses moralischen Hirngespinnstes einer leidenden Natur besteht eben darin - und das
30 erklärt die Lust daran, sich zu dessen Anwalt aufzuschwingen -, daß es eine so moralisch
einwandfreie, über jeden Verdacht auf Egoismus erhabene Beschwerde erlaubt. Garantiert nicht zu
verwechseln mit den ordinären Sorgen von Leuten, die zusätzlich zu ihren "Berufs-" und
"Kulturkrankheiten" noch ein bißchen mehr Schadstoffe verabreicht bekommen.

Und jetzt soll keiner kommen und irgendwelche Zusammenhänge zwischen dem Ökosystem und
35 der Genießbarkeit der Natur für menschliche Bedürfnisse herleiern. Die gibt es unter Garantie.
Aber da muß man sich schon entscheiden, ob man gegen eine Naturverhunzung etwas
einzuwenden hat, weil davon reelle Interessen geschädigt werden, oder ob man im Namen eines
moralisch unverdächtigen, weil gar nicht existenten Subjekts namens Natur herumjammert. Im
zweiten Fall kann man sich übrigens wieder abregen: Laut Auskunft der versammelten

Umweltminister leben immer noch gewisse Bakterien im Rhein. Und das ist doch auch schon ein Ökosystem, oder?